

Länge: 3·8—4·5 mm.

Dieser Höhlenkäfer ist ein weiterer Beitrag in der Serie der Vertreter der Höhlenfauna, deren Entdeckung wir dem Herrn Dr. Karl Absolon, Kustos der zoolog. und paläontol. Abteilung des Landesmuseums in Brünn, verdanken. Er hat diese Art während seiner Balkanreisen (1908—1914) im großen Ponor der Trebinjčica bei Turkovići am Popovo polje in der südöstlichen Hercegovina entdeckt.

Diese Lokalität ist durch zahlreiche andere Entdeckungen Dr. Absolon's sehr merkwürdig.

Atheta Absoloni n. sp. kommt selten vor in der Gesellschaft des *Deleaster dichrous* Grav. und einer besonderen großen Rasse des *Anophthalmus suturalis* nov. var. *Absoloni* in litt. auf den Serpulenüberzügen und auf den nassen Höhlenwänden.

Von dieser Art, die zu Ehren des Entdeckers benannt, liegen mir zehn Exemplare vor.

Ein neues Subgenus der Gattung Quedius.

Von Prof. Dr. Fr. G. Rambousek in Prag.

Subg. *Tenebrobius* nov.

Der Kopf ziemlich groß, die Fühler lang, die vorletzten Glieder derselben länger als breit. Die Augen wenig größer als bei dem subg. *Ediquus* Muls. & Rey, viel kürzer als die Schläfen. Oberlippe durch einen tiefen Einschnitt deutlich zweilappig, die Flügeldecken viel kürzer als der Halsschild, die Flügel fehlen.

Tenebrobius Bernhaueri nov. sp.

Rotbraun, der Kopf mehr oder minder schwarz, das Abdomen pechbraun mit helleren Hinterrändern der Segmente, die Wurzel der braunen Fühler, die Mundteile mit Clypeus und die Beine rotgelb.

Durch die Färbung dem kaukasischen *Quedius obliqueseriatus* am nächsten verwandt, von demselben durch bedeutendere Größe und namentlich durch die Augendimensionen sofort zu trennen.

Der Kopf groß, stark glänzend, bei 100facher Vergrößerung sehr schwach chagriniert und äußerst fein und weitläufig punktiert. Clypeus schwach ausgerandet, Oberlippe durch einen ziemlich tiefen Einschnitt zweiteilig, auch die Maxillen viel länger als bei anderen *Quedius*-Arten.

Fühler lang, das dritte Glied derselben um die Hälfte länger als das zweite, das vierte nur ein wenig länger als die Hälfte des dritten, die vorletzten Glieder um ein Drittel länger als breit, das letzte wenig kürzer als die zwei vorletzten zusammengenommen. Der

Stirnpunkt steht dem Auge ein wenig näher als der Einschnürung hinter demselben ein anderer fast in der Einschnürung, der Schläfenpunkt ist vom Auge und von der Einschnürung fast gleichweit entfernt. Die Schläfenlinien ziemlich tief unter den Augen, die Seiten des Kopfes in der Nähe der Schläfenlinien mit ziemlich rauhen, weitläufigen und haartragenden Punkten besetzt. Suturae gulares deutlich getrennt, fast parallel, nach vorne deutlich divergierend.

Der Halsschild ziemlich groß, breiter als der Kopf und die Flügeldecken, vorne mehr verengt als hinten, glatt, sehr stark glänzend mit äußerst schwacher querer Chagrinerung und weitläufigen feinen Punkten (bei 100facher Vergrößerung).

Jederseits des Halsschildes mit 3 normalen Punkten in zwei Mittelreihen, ausser derselben mit einigen Punkten, deren Anzahl variiert, auf der Basalumrandung in den Hinterecken mit einigen haartragenden Punkten ebenso in der Basisumrandung in der Mitte des Halsschildes mit zwei solchen Punkten.

Prosternum in Form einer dreieckigen Kiele erhöht, jederseits mit einem starken Punkte, Metasternum hinten auf der Spitze tief ausgerandet, grob und weitläufig punktiert. Schildchen so lang wie ein Drittel der Flügeldecken an der Basis mit zwei fast parallelen bogenförmigen Leisten, die zur Einnahme des Halsschildhinterrandes dienen und von demselben oft bedeckt sind.

Die Flügeldecken um ein Drittel kürzer als der Halsschild, fast eben, auf dem Rücken mit einer schrägen Vertiefung zur Einnahme des Halsschildes, grob, rau und ziemlich weitläufig punktiert mit ziemlich grober chagriniertes Grundskulptur, auf der Naht schwach verwachsen, die Rückenecken der Flügeldecken deutlich winkelig, die Hinterecken gerundet, die Oberseite der Flügeldecken mit ziemlich langen schwärzlichen und anliegenden Härchen bedeckt. Die für diese Art nicht notwendigen Flügel fehlen vollkommen

Abdomen schwach bläulich metallglänzend, ziemlich fein und auf den Segmentenwurzeln dichter punktiert. Das sechste Abdominalsegment beim Männchen ziemlich tief winkelig ausgeschnitten und vertieft.

Die Beine deutlich länger und länger behaart als bei den anderen Arten.

Länge 10—12 mm.

Diese ausgezeichnete neue Art habe ich Mitte Juli 1914 hochalpin am Peristeri-Gebirge bei Monastir in Mazedonien in der Höhe von 1800—2000 m entdeckt. Sie lebt unter tief in die Erde eingebetteten Steinen in der Gesellschaft der ebenso neuen *Anophthalmus*

veristericus und *macedonicus* Müll. in litt., *Tapinopterus monastirensis* Reitt., *Lathrobium Matchai* m. i. litt. u. a.

Ich widme diese neue Art dem besten Staphylinidenkenner und meinem lieben Lehrer Herrn Dr. Max Bernhauer.

Bericht über höhlenbewohnende Staphyliniden der dinarischen und angrenzenden Karstgebiete.

Von Dr. Karl Absolon,

Kustos der zoologischen und palaeontologischen Abteilung am Landesmuseum in Brünn.

(Mit 1 m krophotographischen Tafel und 3 Textfiguren.)

Die Entdeckung einer blinden *Atheta*, einer dem Höhlenleben völlig angepaßten *Spelaeolla*, sowie die Neuentdeckung der bisher nur einem kleinen Höhlenrevier Frankreichs angehörenden *Lesteva villardi* in einem dicht an der bosnisch-herzegovinischn-montenegrinischen Grenze liegenden Ponore hat mich bewogen, eine knappe Übersicht über höhlenbewohnende Staphylinen zu geben.

Die Materialien hiezu sind jenen Aufsammlungen entnommen, die auf Grund meiner Forschungsreisen am Balkan (1908—1914 incl.), sowie jener meiner Freunde die Bearbeitung gewisser Lebensgemeinschaften der dinarischen und angrenzenden Karstgebiete bezwecken; da dies auf streng methodischer Grundlage geschehen soll, werden die einzelnen Fundlokalitäten, bzw. einzelne Fänge der Reihe nach nummeriert (bisher 1—609), was einzig die Beherrschung und Evidenzhaltung der in die hunderttausend zählenden Individuen aus den heterogensten Tiergruppen ermöglicht; es korrespondieren daher die den heutigen Lokalitäten beigegebenen Nummern mit jenen des Hauptkataloges. Auch dieser bescheidene Aufsatz ist als Bruchstück des Gesamtbildes zu betrachten.

In diesen Aufsammlungen spielen gewiß die *Staphyliniden* eine sehr untergeordnete Rolle; nicht daß wir sie vernachlässigt hätten, aber laut der Naturgesetze selbst! Welch ein Unterschied zwischen den *Staphyliniden* und *Silphiden*, oder noch mehr den *Arachniden*! Doch ohne Interesse sind sie nicht, namentlich weil wir heute imstande sind, einen Vergleich mit den sogenannten „microcavernicolen“ *Staphyliniden* zu ziehen.

Abgesehen von den ihrem Ziele nicht methodisch zustrebenden älteren Autoren, haben in neuerer Zeit mehrere Forscher, so in Wien J. Breit (1) als erster, in Böhmen: Professor J. Roubal (1903—1915)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [4_1915](#)

Autor(en)/Author(s): Rambousek Fr. G.

Artikel/Article: [Ein neues Subgenus der Gattung Quedius. 130-132](#)